

vom NNE–SSW-Störungssystem des Großen Höllentales abgeschnitten.

Eine dritte markante, anfangs noch parallel dazu verlaufende Bewegungsfuge wird in der engen Schlucht der „Flugries“ NW' des Stadelwandgipfels sichtbar. Sie streicht gegen Westen über eine Einsattelung am Lärchkogelgrat (etwa in Höhe 1030 m), schwenkt dann gegen WNW in den Lahngraben und findet, vermutlich versetzt durch das Weichtal-Bruchsystem, seine Fortsetzung nördlich des Schwarzkogels und im Größingtal, wo es eingesenkte Gosauvorkommen und eine Halbantiklinale von Grafensteigkalk teilweise tektonisch begrenzt. Die Störung streicht dann weiter gegen WNW durch das Kreuztal und den Nagegraben Richtung Naßwald. Generell gesehen ist die Nordscholle (Schneeberg; stratigraphisch tieferer Wetterstein-Riffkalk dominant) gegenüber der Südscholle (Raxmassiv; höherer, lagunärer Wettersteinkalk) etwas herausgehoben.

Für den Gesamtbau wesentlich sind jene Karbonate, die im Lahngraben nördlich an die zuletzt genannte Störung angrenzen. Es sind dies bis zu 500 m mächtig aufgeschlossene, etwa 40° gegen NNE fallende Kalk/Dolomitwechselfolgen mit Dominanz von Algenmatten-Loferiten und gelegentlichen Megalodontenkalkbänken. Dünn- und schliffe aus verschiedenen Niveaus dieser Kalk/Dolomitwechselfolge zeigen eine obertriadische Foraminiferen-Vergesellschaftung (det. W. PILLER, Pal. Inst. Univ. Wien):

Aulotortus sinuosus, *Angulodiscus friedli*, *Angulodiscus tumidus*, *Auloconus permodiscoides*, *Duostominidae*, *Fronicularia woodwardi*, *Gandinella* sp., *Glomospira* sp., *Glomospirella* sp., *Sigmoilina* sp., *Tetrataxis* sp., *Trochammina* sp.

Fauna und lithologischer Habitus weisen die Kalk/Dolomitwechselfolge als Fensteraufbruch von obertriadischem Plattenkalk der Gölledecke aus. Dieser dürfte faziell vom lagunären Dachsteinkalk im Ödenhof- und Hengstfenster im Osten zum Hauptdolomit von Schwarzriegel und Mitterberg im Westen vermitteln.

Entlang der tektonischen Grenzfläche zum südlich anschließenden, lagunären Wettersteinkalk sind mehrfach Aufschlüsse von bunten Werfener Schiefen zu finden. Unterstrichen wird die Fensterstruktur ferner noch durch die Situation am Ostrand: Der Plattenkalk fällt dort in etwa 1200 m Höhe mäßig steil unter die zusammenhängende Schichtfolge von Gutensteiner Kalk – Grafensteigkalk – Wettersteinkalk des Hochschneeberges ein.

Der Westrand dieses als Lahngraben-Fenster zu bezeichnenden Aufbruches der Gölledecke ist wegen des schwierigen Geländes noch nicht im Detail auskartiert. Er folgt aber etwa der sogenannten Weichtalstörung. Letztere ist aber sehr wahrscheinlich keine, wie bisher dargestellte, distinkte Bewegungsfläche mit Seitenverschiebungscharakter, sondern besteht aus einer Reihe gestaffelter Teilstörungen, an denen auch beträchtliche Vertikalversätze stattgefunden haben müssen, um den Fensterinhalt bis zu 500 m gegenüber seinem Westrand herauszuheben.

Der Bereich westlich des Weichtales wird fast ausschließlich von Wetterstein-Riff(schutt)kalk aufgebaut. Teile davon sind einer sekundären, unregelmäßig begrenzten, nicht niveaubeständigen Dolomitierung zum Opfer gefallen. Die Riff-Fazies erreicht hier vergleichsweise große Mächtigkeiten, sie reicht vom Schwarzatal in ca. 570 m Höhe bis auf das Plateau des Kuhschneeberges mit Höhen zwischen 1400 und 1500 m empor.

Der unterlagernde Grafensteigkalk (Beckenfazies; schwarze, allodapische Bankkalk) kommt im Schwarzatal bei den Einmündungen des Größingtales und Kreuz-

tales, in Spuren im Fronbachgraben, ferner bei Schliefering und im Taldurchbruch zwischen Singerin und Naßwald an die Oberfläche. Letztere Aufschlüsse erscheinen vielversprechend für stratigraphische Untersuchungen, da hier im Liegenden des Grafensteigkalkes der Übergang zu bunten, pelagischen Filamentmikriten sichtbar ist. Darunter folgen als älteste Gesteine der Schneeberg-Decke indifferente graue Kalke (?Steinalmkalk), schwarzer Gutensteiner Dolomit und Werfener Schichten. Die Abgrenzung zu dem südöstlich angrenzenden Wettersteinkalk (z.T. lagunäre Teutloporellenfazies!) dürfte tektonischer Natur sein, liefe dann talparallel gegen ENE auf die Fuchspaßquelle zu und könnte noch weiter in den Karststock des Kuhschneeberges einschneiden. Dieses Gebiet wird neben dem Hochplateau des Schneeberges Arbeits-schwerpunkt im kommenden Geländesommer sein.

Bericht 1992 über geologische Aufnahmen in den Nördlichen Kalkalpen auf Blatt 74 Hohenberg

Von JÜRGEN REITNER
(Auswärtiger Mitarbeiter)

Das bearbeitete Gebiet reicht vom Nordostabhang des Schneebergmassives, im Bereich der Fadenwände bis Nandlboden, gegen Norden bis zu den nördlich gelegenen Erhebungen Maißkogel – Stritzelberg – Dürre Leiten.

Schneeberg-Decke

Werfener Schichten liegen insbesondere in der weiteren Umgebung der Sesselliftstation Losenheim vor. Kleinere Vorkommen sind westlich der Sparbacher Hütte an der Basis der Überschiebung auf die Göllecke zu finden.

Das größte Vorkommen von Rauhwacke ist unmittelbar südlich der Edelweißhütte. Ansonsten sind deren Aufschlüsse nur sehr spärlich innerhalb der Schuttbedeckung des Schneeberg-Nordabhanges. Innerhalb des Gutensteiner Kalkes wurden die durch Bioturbation geprägten „Wurstelkalkbänke“ sowie die Breckzie, welche am Fadensteig die Felstürme in 1420 m ü. NN aufbaut, gesondert ausgeschieden.

Besonders im hangendsten Bereich der Gutensteiner Schichten liegt Dolomit vor, in dessen höchster Partie ein distinkter Tuffhorizont („Untere Grüne Schicht“ n. CORNELIUS, 1951) von wenigen Metern Mächtigkeit eingeschaltet ist. Diese Situation ist am Fadensteig wie auch am Fuße der Fadenwände anzutreffen. Östlich „Almgatterl“ ist dieses „Top“ abgeschert, und stark tektonisierter laminiertes Gutensteiner Kalk wird hier vom Grafensteigkalk überlagert. Die Felskulisse der Fadenwände wird von teils Hornstein-führenden Grafensteigkalken aufgebaut.

Unklare Verhältnisse liegen ca. 600 m westlich des Fadensteiges vor. Hier wurde in einem Niveau unter dem Gutensteiner Dolomit samt Tuff ein Hornstein-führender Grafensteigkalk angetroffen, welcher wiederum unmittelbar von einem Gutensteiner Dolomit unterlagert wird. 200 m westlich hiervon ragt in ca. 1400 m ü. NN ein Felsen, aufgebaut aus dunklen Kalken mit Bioturbation und makroskopisch sichtbaren allodapischen Lagen, aus dem Lat-schenareal heraus.

Helle mikritische Kalke, welche im Bereich östlich des Almgatterl an Hornstein-führende Kalke angrenzen bzw. diese überlagern, wurden dem Grafensteigkalk zuge-rechnet.

Innerhalb der Grafensteigkalke wurde an einer Felsnase in 1520 m ü. NN innerhalb der Fadenwände ein gelblich-grüner Sandstein mit Rostflecken gefunden. Es dürfte sich hierbei um ein isoliertes (?) Vorkommen von tuffigem Material handeln.

Wettersteinkalk in Riffschuttfazies bildet den höchsten Bereich des kartierten Abschnittes.

Der gesamte Schichtstapel fällt mehr oder minder flach gegen Süden ein. Im Kleinbereich wurden Falten mit E-W-streichenden Faltenachsen erfaßt. Im Bereich des Fadensteiges findet man, so z.B. in 1480 m ü. NN einige mittelsteil gegen N fallende Störungen mit Vertikalversatz, aber unklarem Bewegungssinn.

Göllerdecke

Die Nordabhänge von Maßkogel und Stritzelberg, sowie die Dürre Leiten sind aus gebanktem Dachsteinkalk aufgebaut. Hierin sind geringmächtige fossilreiche Kössener Schichten mit dunklen Mergeln bzw. mergeligen Kalken eingeschuppt, so am Stritzelberg und nördlich der Putzwiese. Letztere Schuppe ist am FW von der Bergstation hinab zu Kt. 885 in 1190 m ü. NN zwischen zwei Felsrippen aus Dachsteinkalk angeschnitten. Am Fuß des Südabhanges der Dürren Leiten liegt bei generellem mittelsteilem Einfallen gegen S eine Abfolge von N gegen S von Dachsteinkalk – Kössener Schichten – rote und graue Krinoidenspatkalke – Allgäuschichten vor. Inwieweit hier eine stratigraphische Abfolge vorliegt, läßt sich an dem durch Verschuppung und Faltung geprägten Gebiet nördlich der Schneebergüberschiebung nicht sagen. Die Kartierung erfolgt hier in weiten Bereichen nur mittels Lesesteinen. Die roten und grauen Krinoidenspatkalke vom Typ „Hierlatzkalk“ wurden mit knolligen roten Kalken mit welliger Schichtfläche sowie dunkelroten dichten Kalken, die in ihrer mikritischen Matrix wenig Spatsplitter erkennen lassen, zu einer Kartierungseinheit zusammengefaßt. Diese wurde zumeist in geringmächtigen Zügen innerhalb des durch tiefrote Hornstein-reiche brekziöse Kalke geprägten Gebietes auf der Putzwiese, südlich Stritzelberg und im obersten Bereich des Nesselgrabens kartiert. Südlich der Edelweißhütte liegt ein größeres Vorkommen von Krinoidenspatkalk, unterlagert von Allgäuschichten und mit diesen basal verschuppt, in einer flachen Synform vor.

Die zuvor erwähnten roten Hornsteinkalke treten teils wandbildend in Erscheinung, so westlich der Bergstation des Sesselliftes und westlich des Maßkogels, und zeichnen sich neben dem brekziösen Habitus durch dunkle, glänzende Manganüberzüge, stellenweise durch ebensolche Knollen aus. Östlich des Maßkogels wurde ein noch unbestimmter Ammonit gefunden.

Von weißen Kalzitadern durchzogene dunkle Mergelkalke sowie dunkle Mergel mit Rostflecken bilden die Hauptmasse der Allgäuschichten, deren größte Verbreitung im

unmittelbar nördlich der Schneeberg-Decke vorliegenden Areal zwischen Nesselgraben und unterem Abschnitt des Lahningries zu finden ist. Geringmächtige Züge liegen in dem teils kleinräumigst verschuppten Gebiet südlich Maßkogel, Stritzelberg und am Nordrand der Putzwiese vor. Stellenweise treten schwarze Hornsteinbänke in den Mergelkalken hervor, so östlich der Edelweißhütte. Bruchstücke von derartigen Hornsteinen finden sich auch an der Basis der Schneeberg-Überschiebung zwischen Edelweiß- und Sparbacherhütte.

Eine Besonderheit sind konglomeratische bzw. brekziöse Einschaltungen, teilweise innerhalb der Allgäuschichten, als solche wandbildend ca. 300 m östlich der Edelweißhütte, oder im Kontakt zu Krinoidenspatkalken, wie unmittelbar östlich bis südöstlich derselben Herberge. Ein kleiner isolierter Aufschluß dieses Sediments befindet sich am Fußweg von der Bergstation hinab in Richtung Kt. 885, in 1170 ü. NN, nächst der Liftrasse. Dort liegen angerundete, rote, mikritische Kalke mit Durchmessern bis zu ca. 2 Dezimeter, sowie kantiger, roter Krinoidenspatkalk und dunkle eckige Hornsteinsplitter als Komponenten in einer hell anwitternden mehr oder minder mikritischen Matrix vor. Des weiteren wurden hier ca. 10 cm große Mn-Konkretionen mit einem feinlagigen, konzentrischen Internbau gefunden. Das Liegende dieser ca. 2 m mächtigen Bank bildet eine mittelsteil gegen SW fallende Hornsteinbank (Allgäuschichten). Es ist keineswegs klar, ob die in der nächsten Umgebung der konglomeratischen Schüttung vorkommenden Krinoidenspatkalke nicht größere Komponenten eines derartigen Sedimentes sind.

Das zuvor beschriebene Komponentenspektrum ist typisch für dieses polymikte Konglomerat. Jedoch zeichnen sich einige Vorkommen durch eine stärkere Verkiezelung aus.

Quartär

Hangbrekzie ist am langgestreckten Rücken südlich des Maßkogels zu finden.

Ein weiteres Vorkommen dieses Sedimentes, jedoch weniger stark verkittet, bedeckt den Hangfuß auf der orographisch linken Seite des Laningriesgrabens östlich Kt. 885. Funde von Lesesteinen dieser Hangbrekzie auf der gegenüberliegenden Talseite, sowie steile, mit Hangschutt bedeckte Abhänge, die sich von der sanften Morphologie der aus Werfener Schichten aufgebauten Unterhänge kontrastreich absetzen, legen den Schluß nahe, daß hier große Areale aus in Auflösung begriffener Hangbrekzie bestehen.

Moräne, vermutlich aus dem Würm-Hochglazial, bedeckt die orographisch rechte Flanke des Kaltwassergrabens (vgl. Bericht J. MAGIERA). Weiters ist westlich der Sparbacherhütte ein gleichartiges Sediment anzutreffen.

Blatt 77 Eisenstadt

Bericht 1992 über geologische Aufnahmen im Tertiär und Quartär auf Blatt 77 Eisenstadt

Von M. KOVÁČ, I. BARÁT, H. & M. NEMČOK
(Auswärtige Mitarbeiter)

The geological mapping of the Tertiary and Quaternary sediments on the map sheet 77 Eisenstadt was focused

during the season 1992 on the area bounded by lines connecting the towns Neufeld an der Leitha, St. Georgen am Leithagebirge, Klängenbach and Sauerbrunn.

The study area consists of the sediments of the Badenian, Sarmatian, Pannonian, Pontian, Pleistocene and Holocene ages.

Badenian sediments have been mapped predominantly on the slopes of the Leithagebirge, less amount of